

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1905

243 (17.10.1905)

Durlacher Wochenblatt.

== Tageblatt. ==

№ 243. Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 8 Pf. 3m Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 17. Oktober

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Reklamezeile 20 Pf.

1905.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. ds. Mts. gnädigst geruht, dem Postinspektor Karl Huber aus Vahr, unter Ernennung desselben zum Postdirektor, die Vorsteherstelle des Postamts in Durlach zu übertragen.

† Durlach, 17. Okt. [Landtagswahl.] Die Zeit des Wahltages rückt näher. Nachdem die beiden verbenden Parteien ihre Versammlungen gehalten, Aufrufe und Flugschriften verteilt haben, werden die Wähler vorbereitet sein. Die Deutsche Volkspartei richtete an die Wähler eine Flugschrift, worin in ruhiger, sachlicher Weise die Stellung zu den gegnerischen Parteien besprochen, die Programmpunkte in politischer und sozialer Richtung erläutert sind. Frei von allem agitatorischen Beiwerk sind darin fest und bestimmt die wesentlichen Gesichtspunkte für die Landtagstätigkeit niedergelegt, was auf jeden ernstlichen Politiker den besten Eindruck machen und Vertrauen erwecken muß, umso mehr als die Partei, besonders die Vergangenheit und Geradheit des Kandidaten Herrn Oberingenieur a. D. K. Delisle die Gewähr bietet, daß die Vertretung dieser Grundsätze im Landtage unentwegt mit Nachdruck geführt wird.

In anderer Richtung hat die Agitation der sozialdemokratischen Partei gearbeitet, indem sie weniger das Programm der Volkspartei einer Kritik unterzieht (weil sie es nicht kann, denn sie hat ihre Programme größtenteils der älteren demokratischen Partei entnommen), sondern, nicht frei von Uebertreibungen und demagogischen Ergüssen, gegen die nationalliberale Partei loszieht und sich in banalen, heizerischen Gemeinplätzen bewegt. Dies mag auf gewisse Wählerklassen Eindruck machen, aber Wähler, die mit Ernst auf das Wohl der Stadt und des Landes behufs einer würdigen Vertretung im Landtag bedacht sind, werden mit Unwillen darüber hinweggehen und in dem Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien Herrn Oberingenieur Delisle, einem alten Mitglied der Deutschen

Volkspartei, den geeigneten würdigen Vertreter erkennen.

† Durlach, 17. Okt. Die schon vor längerer Zeit angekündigte Visitation der evang. Kirchengemeinde Durlach durch Herrn Oberkirchenrat D. Reinmuth wird nun am Sonntag den 22. Oktober für die Gemeinden Durlach und Aue und am Sonntag den 5. November für die Gemeinde Wolfartsweier stattfinden; Montag den 23. Oktober findet die Visitation des evangelischen Dekanates statt.

† Karlsruhe, 16. Okt. Die Fleischsteuerung hat hier einen merklichen Einfluß ausgeübt auf den Besuch der 3 hiesigen Volksküchen. Derselbe ist in den letzten Monaten ein überaus reger geworden. Es werden auch viele Portionen à 30 Pf. über die Straße verkauft. Es soll sogar vorkommen, daß Kostgeber ihren Bedarf durch Bezug aus der Volksküche decken.

* Mannheim, 17. Okt. Die Erneuerungswahlen zum Bürgerausschuß sind nunmehr beendet. Im ganzen wurden gewählt: 21 Nationalliberalen, 18 Sozialdemokraten, 7 Demokraten, 4 Freisinnige, 2 Zentrumskleute und 1 Nationalsozialer.

† Baden-Baden, 16. Okt. Die Großherzoglichen Herrschaften trafen um 1/6 Uhr, von Badenweiler kommend, zum Herbstaufenthalte hier ein. Höchstselben wurden am Bahnhofe von den hier weilenden Fürstlichkeiten, Fürst und Fürstin Bülow, dem preussischen Gesandten von Eisendeker, sowie den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden begrüßt.

* Offenburg, 16. Okt. Wie die „Mittels. Nachr.“ aus Kappelrodeck melden, beläuft sich die durch den Bürgermeister Hermann Haas unterschlagene Summe nach den bisherigen Feststellungen auf 725 000 Mk., sie wird aber wahrscheinlich die Höhe von 800 000 Mk. erreichen. Der Aufsichtsrat des Vorschußvereins hat sich bereit erklärt, 100 000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

† Vom badischen Schwarzwald, 16. Okt. Wie wir hören, ist im Schwarzwald ein Rückgang der Viehpreise bemerkbar.

Der Grund hierfür liegt in der infolge der schlechten Witterung verdobenen Futterernte.

† Konstanz, 16. Okt. Der Großherzog hat in den letzten Tagen seines Aufenthaltes auf der Mainau der benachbarten Gemeinde Birkstetten einen großen Bauplatz für ein nötig gewordenes Volksschulhaus geschenkt.

Deutsches Reich.

* Hamburg, 17. Okt. Der orkanartige Sturm mit Regen und Hagelschauern, der seit 4 Tagen auf der Nordsee und Elbe wütet, richtete großen Schaden an. Viele Schiffe sind untergegangen, wobei 25 Seelen umkamen.

* Gotha, 16. Okt. Vor der ersten Zivilkammer des hiesigen Landgerichts begannen die Verhandlungen im Ehescheidungsprozeß des Prinzen Philipp und der Prinzessin Luise von Koburg. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Jmmeler. Für den Prinzen war der Wiener Hofgerichtsrat, Regierungsrat Dr. Bachrach-Wien, und der Gothaer Rechtsanwalt, Justizrat Dr. Kunreuther, erschienen, die Prinzessin war durch den ungarischen Reichstagsabgeordneten, Advokaten Dr. Soma Bisontai-Budapest und Rechtsanwalt Dr. Rudolf Müller-Gotha vertreten. Auch der ehemalige Oberleutnant Reglewich Matasitsch ist in Gotha eingetroffen. Das herzogliche Staatsministerium ist durch einen besonderen Referenten vertreten. Namens des Prinzen ist eine umfangreiche Anklageschrift überreicht. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden mit einem Einigungsvorschlag eingeleitet. Bachrach und Bisontai waren zu Einigungsverhandlungen bereit, aber letzterer muß erst telegraphische Informationen einholen. Der Gerichtshof beschloß, in eine Verhandlung über die Frage der Zuständigkeit des Gothaer Gerichts einzutreten. Hierauf trat eine Pause ein. Nachmittags um 4 Uhr wurde die Zuständigkeit des Gothaer Landgerichts von den Vertretern der Prinzessin angegriffen. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung bis zum 30. Oktober vormittags 9 Uhr zu vertagen, wo die Entscheidung des Gerichtshofes über die Kompetenzfrage bekannt gegeben werden soll. Man hofft, daß bis dahin von beiden Parteien

Ferullefon.

78)

Enterbt.

Roman. Nach dem Englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

(Fortsetzung.)

Lord St. Just gab seinem Pferde die Sporen und galoppierte an das Ufer des Flusses. Es war, wie der Mann gesagt hatte.

„Haben Sie keine Idee,“ fragte er den inzwischen herbeigekommenen strengen, „wer das getan hat?“

Der Gärtner schien eine Sekunde nachzudenken und sagte dann plötzlich: „Wäre es nicht möglich, Mylord, daß der junge Gentleman, der hier zu Besuch ist, das Boot herausgenommen hat? Vielleicht wußte er nicht, daß es ein Beck hat.“

„Ich wenigstens erwähnte dies nie bei ihm,“ entgegnete Lord St. Just bestürzt, und plötzlich bemächtigte sich seiner eine tödliche Angst.

„Gehen Sie in das Haus und fragen Sie nach. — Oder nein, halten Sie mein Pferd. Ich werde selbst gehen. O, mein Weib, mein Weib.“

Er wußte selbst nicht, wie er das Haus erreichte. Der Diener, der ihm die Türe öffnete, blickte verwundert in die geisterhaft verführten

Büge seines Herrn. Dieser legte den Finger auf die Lippen.

„Wo ist die gnädige Frau?“ fragte er mit gedämpfter Stimme.

„In ihren eigenen Gemächern, Mylord,“ war die Erwiderung.

„Sagen Sie ihr nicht, daß ich zurück sei.“

Und Lord St. Just eilte in die Kinderstube, eine furchtbare, entsetzliche Angst presste ihm das Herz zusammen und nahm ihm fast den Atem. Wo waren die beiden Knaben, die er noch vor kurzem im Sonnenschein so fröhlich hatte spielen sehen? Der Angstschweiß stand ihm auf der Stirne. So stark er war, den Türgriff hielt er bebend in der Hand und wagte nicht zu öffnen. Dann suchte er sich zu beruhigen.

„Wie töricht bin ich!“ dachte er. „Sie sind jedenfalls hier. Himmel, habe Erbarmen mit mir!“

Lord St. Just trat in das Kinderzimmer ein. Frank spielte ganz allein; die Wärterin saß nähend am Fenster. Das Kind sprang auf den Vater zu und umfakte seine Kniee.

„Papa,“ rief er, „ich bin böse mit Harry und Arthur. Ich wollte fahren und Arthur ließ mich nicht.“

„Um des Himmels willen, still mein Kind!“ sagte Lord St. Just. Die Erregung drohte

ihm die Brust zu zersprengen; sein Atem stockte. „Wärterin,“ lenkte er, „wo ist Master Dorman und Master Arthur?“

„Sie spielen im Garten, Mylord,“ erwiderte die Angeredete in respektvollem Tone. „Master Dorman holte Master Arthur vor einiger Zeit ab.“

„Sind sie noch nicht zurückgekehrt?“ fragte er mit heiserer Stimme.

„Nein Mylord,“ war die ruhige Erwiderung, „bis jetzt nicht.“

„Sagen Sie Lady St. Just nicht, daß ich hier war,“ sagte er und verließ hastig das Zimmer.

Er ging wieder an den Fluß zurück. Mehrere Männer standen jetzt am Ufer und blickten ihn mit beunruhigten Mienen an. Einer derselben trat näher und sagte —

„Wir fürchten, Mylord, daß sich hier auf dem Fluß ein Unfall ereignet hat. Diese Kinder wurden unter der Brücke bei Herton aufgefunden — sie gehören zu dem Boot — und, Mylord —“ der Mann zögerte.

„Fahren Sie fort,“ sagte Lord St. Just.

„Mylord, einer der Treiber sagte, daß er ein Boot sah — unser Boot — vor einer Stunde hier auf dem Fluß und daß — daß ein junger Gentleman und ein kleiner Knabe darin waren.“

über die Vergleichsbedingungen bestimmt werden kann.

* Herford, 16. Okt. Die Berra und Aare sind über ihre Ufer getreten. Der Pegel, der gestern 0,60 Meter zeigte, zeigt heute 3,70 Meter.

* Bunzlau, 16. Okt. In Groß-Hartmannsdorf erstach gestern der frühere Wirt und jetzige Arbeiter Kazmann seine Frau.

* Stuttgart, 16. Okt. Der 52 Jahre alte Notar Hecker von Eßlingen wurde vom Schwurgericht wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 72000 Mk. unter Ausschluß mildernder Umstände zu 4 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

* Neustadt a. H., 16. Okt. In Duttweiler ist diese Nacht der Dienstknecht des Bürgermeisters aus Eifersucht erschossen worden. Der Täter, ein Bauernbursche aus Weiningen, ist flüchtig.

Frankreich.

* Rambouillet, 17. Okt. Herzog Montpensier, der Bruder des Herzogs von Orleans, erlitt einen schweren Automobilunfall und wurde schwer verletzt.

Scandinavien.

* Stockholm, 16. Okt. Die 2. Kammer nahm heute debattelos den Regierungsvorschlag betreffend die Aufhebung der Unionsakte von 1814 und die Anerkennung Norwegens als eines von der Union mit Schweden getrennten Staates an. Die 1. Kammer nahm die Anträge ebenfalls an. Beide Kammern stimmten ferner dem Gesetzentwurf betreffend Entfernung des Unionzeichens aus der schwedischen Flagge und Ersetzung desselben durch ein blaues Feld zu. — Die Schließung der außerordentlichen Reichstagsession findet am Mittwoch statt.

* Stockholm, 17. Okt. Der Forschungsreisende Sven Heddin ist gestern abend nach Konstantinopel abgereist, von wo er eine Forschungsreise nach Indien und Tibet antritt. Die Forschungen werden sich namentlich über das Quellgebiet des Indus und Brahmaputra und über das Seegebiet im Hinterlande von Tibet erstrecken. Die Kosten der Reise werden auf 100000 Kronen veranschlagt, die von König Oskar von Schweden, Emanuel Nobel und mehreren schwedischen Privatmännern getragen werden.

Rußland.

* Moskau, 16. Okt. Das Verhängnis für den Fürsten Trubezkoi hat heute unter überaus großer Beteiligung bei vollständiger Ruhe stattgefunden. Polizei sah man nicht. Studenten hielten die Ordnung aufrecht.

Japan.

* Tokio, 16. Okt. Graf Komura ist heute hier angekommen. Zu seinem Empfange

auf dem Bahnhof waren hauptsächlich nur Beamte erschienen. Die Straßen waren scharf durch Truppen, Polizei und Gendarmarie bewacht.

* Tokio, 17. Okt. Ein kaiserliches Reskript, welches gelegentlich des Friedensschlusses veröffentlicht worden ist, führt aus: Nach 20 Monaten des Krieges ist Japans Stellung geklärt und sind seine Interessen gesichert. Die russischen Bevollmächtigten haben sich mit den japanischen Bevollmächtigten über gemeinsame Bedingungen geeinigt und damit bewiesen, daß ihr Wunsch, Frieden zu schließen, ein aufrichtiger war. Wir finden die Friedensbedingungen in vollständiger Uebereinstimmung mit unseren Wünschen und haben deshalb den Friedensvertrag ratifiziert. Rußland ist wieder Japans Freund. Wir hoffen aufrichtig, daß die guten nachbarlichen Beziehungen, die nunmehr wieder hergestellt sind, enge und herzliche werden. Das Reskript hebt des weiteren die Notwendigkeit hervor, ununterbrochen bemüht zu sein, die nationale Verwaltung zu verbessern und die Wohlfahrt des Landes zu fördern.

An Herrn Stadtpfarrer Auf hier.

Es kam ganz genau so, Herr Stadtpfarrer, wie ich mir dachte. Sie und kein anderer Mensch, Sie fingen den Streit an; Sie schimpfen zuerst, Sie rempeln an, Sie werfen mit „politischen Papageien“, „großen, politischen Kindern“ um sich und nachher, wenn Ihnen der Angegriffene nach Art des Sprichworts: „Wie man in den Wald hineinschreit, hallt heraus!“ antwortet, spielen Sie den Entrüsteten und Tiefgefränkten. Wirklich echt — — — „Christlich“, echt deutsch u. s. w.

Was berechtigte Sie dazu, meine Person, der ich lediglich Bericht erstatter war und die Rede genau so wiedergab, wie sie fiel, anzurempeln? Ist das „sachlich“? Gehören die verächtlichen Ausdrücke, die Sie meiner Person zuteil werden ließen zur Sache?

Ihre Absicht, meine Person öffentlich herabzuwürdigen, liegt klar zutage, und ich handelte bloß „in Wahrung berechtigter Interessen“, wenn ich Ihnen die Absicht zuteil werden ließ, die sie redlich verdient hatten.

Auch die Hereinzerrung meiner Person als Lehrer an der Töchterchule charakterisiert wieder aufs neue Ihre noble Kampfesart — gehört natürlich auch zur — Sache. Ihre Drohung, daß wir uns an einem anderen Ort treffen, läßt mich kalt — tun Sie nur, was Sie nicht lassen können. Geben Sie aber nur acht, Herr Stadtpfarrer, daß Ihre Zuträger und Spione Sie ernstest Falls nicht im Stiche lassen, Lügen gestraft werden und ich den Stiel umdrehe! Eine grobe Unwahrheit ist es, daß ich je „den Wunsch äußerte, daß verschiedene

Dinge in meiner Eigenschaft als Lehrer an der Töchterchule nicht zu Ihrer Kenntnis kämen“.

Meine Handlungen als Lehrer haben das Recht nicht zu scheuen und es ist wiederum recht bezeichnend für Sie, Herr Stadtpfarrer, daß Sie, wo es sich doch lediglich um einen politischen Kampf handelt, sich nicht scheuen, mich persönlich anzugreifen, meine Person und Behrätigkeit auf diese Art in der Öffentlichkeit herabzuwürdigen.

Diese nichtswürdige Denunziation, dahinter man alles, selbst das schneulichste Verbrechen vermuten kann, kennzeichnet nicht mich, sondern Sie, und zwar nicht allein als Politiker, sondern auch als — Priester. Denn so wenig Sie, Herr Stadtpfarrer, bei mir Amt und Politiker trennen, geradesowenig können Sie nun verlangen, daß ich nun Ihnen gegenüber tue. Gerade diese Handlungsweise Ihrerseits findet bei jedem anständigen Menschen, gleichviel ob Protestant oder Katholik, sicherlich die schärfste Beurteilung und Verabscheuung.

Eine solche persönliche Verunglimpfung ist eines Priesters einfach unwürdig; solche versteckte Ausfälle macht ein echt deutscher Mann nicht und solches kann man mir nicht nachsagen.

Läge auf mir tatsächlich ein Vergehen oder Verbrechen, so wäre es längst Ihre Pflicht gewesen, gegen mich vorzugehen und zwar sofort an maßgebender Stelle, beim Vorstande der Anstalt, und nicht aus Anlaß einer politischen Anrempelung!

Was mein Selbstbewußtsein anbelangt, so bilde ich mir allerdings als Lehrer ein, dem Staate und der menschlichen Gesellschaft ein mindest ebenso wichtiges Mitglied zu sein wie ein römisch-katholischer Priester. Ich an meinem Plage — Sie an Ihrem. Keinen Zoll tiefer! So lehrt es Bibel und Vernunft, Herr Stadtpfarrer.

Wenn Sie sich nun aufs hohe Ross setzen und behaupten, Sie hätten als Staatsbürger gleiche Rechte und Pflichten u. s. w., so übersehen Sie wieder etwas, Herr Stadtpfarrer. Gleiche Rechte haben Sie, aber als deutscher Mann und Bürger nicht gleiche Pflichten; denn gerade Sie als Priester erfüllen die schönste Pflicht eines Deutschen, im Notfalle mit Gut und Blut, Leib und Leben fürs Vaterland einzustehen, eben nicht.

In diesem Stück bin ich Ihnen eben wieder voraus!

Geradezu lächerlich wirkt es, wenn Sie bemerken, wenn der Blockkandidat Delisle nicht siege, seien Herr Nusser und ich schuld; „dann könnte sich der Block bei uns beiden bedanken.“ Diese Sache, Herr Stadtpfarrer, liegt doch wesentlich anders und ich erlaube mir dieselbe

Wesen auf Erden geeilt — „es ist Arthur, Adrian!“

Er zog sie noch fester an sich, und während seine starken Arme sie umschlossen hielten, erzählte er ihr alles.

Sie vergoß keine Träne, wurde auch nicht ohnmächtig. Eine entsetzliche Ruhe kam über sie, das Antlitz, das sie ihm zuwandte, vergaß er nie wieder.

„Adrian,“ sagte sie mit leisen, gemessenen Tönen, „es ist des Himmels gerechte Strafe für meine Sünde. Sie sind beide tot, sagt Du — der Knabe, den ich an seine Stelle setzen wollte? Sie lagen Arm in Arm in dem kalten tiefen Wasser — mein kleiner Knabe und der Bruder, den ich beraubte? Weißt Du auch gewiß, daß sie tot sind? Das Licht ist in den klaren Augen meines Lieblinges erloschen, seine süßen Lippen sind geschlossen. Oswalds Arme hielten ihn umschlungen, sagst Du? So ist meine Sünde bestraft. O gerechter Himmel, laß mich sterben!“

Bewußtlos brach sie jetzt zusammen. Viele lange Tage und Nächte — viele Wochen vergingen — ehe Lady St. Just wieder wachte, was um sie her vorging.

(Fortsetzung folgt.)

Die Leute fuhren zurück vor dem entsetzlichen Schrei, der sich von seinen Lippen rang, als er wie vom Blitz getroffen rücklings zu Boden fiel; aber bald raffte er sich wieder auf und schrie mit wilder Stimme —

„Durchsucht den Fluß — den Fluß! Aber stille, stille Ihr Männer — es würde die gnädige Frau töten.“

Augenblicklich befolgten die Leute den erhaltenen Befehl und der unglückliche Vater stand dabei in stummer Verzweiflung, das Antlitz zum Himmel erhoben.

Nach Verlauf einer halben Stunde wurden die Vermissten gefunden — nie hatte die Sonne einen traurigeren Anblick beschienen — der kleine Arthur fest umschlossen von den Armen seines älteren Gefährten. Nebeneinander wurden sie auf die grüne Werbank gelegt, während Lord St. Just dabei knieend wahn sinnige Versuche machte, ein Lebenszeichen zurückzubringen.

„Es hat keinen Zweck, Mylord,“ sagte einer der Männer mitleidig — „durchaus keinen Zweck — sie sind beide tot.“

Beide tot! der schlotte, schöne Jüngling, der in dieser Woche seinen Namen und sein Erbe hatte wiederfinden sollen; der liebliche, lächelnde Knabe, den er noch vor so kurzer Zeit sich so fröhlich hatte tummeln sehen! Die be-

weglichen Gliederchen waren kalt und steif, die glänzenden Locken triefend naß, die lachenden Augen geschlossen. O, es war zu entsetzlich! Wenn nur die Sonne aufhören wollte zu scheinen.

Der verzweifelte Vater nahm seinen toten Knaben in die Arme, er rief ihn mit tausend zärtlichen Namen, er küßte voll leidenschaftlicher Liebe das ruhige Gesichtchen. Er öffnete die weißen Lippen und versuchte Atem einzuhauchen — es war alles vergeblich; und mit einem Schrei, den die Umstehenden in ihrem Leben nicht mehr vergaßen, legte er die kleine Leiche wieder nieder.

Jetzt blickte er mit wirren Blicken um sich. „Will einer von Euch Männern,“ rief er wild — „die ihr selbst Gatten und Väter seid — mir sagen, wie ich diese Nachricht meinem Weibe beibringen soll?“

Aber es mußte gesagt sein. Als er Biblens Zimmer betrat, sprang diese bei seinem Anblick sogleich von ihrem Stuhle auf und rief —

„Adrian, was hast Du? Was ist passiert?“

Er zog sie an sein Herz und flüsterte —

„Mein Liebling, das schlimmste, was uns passieren konnte — das aller schlimmste.“

„Es ist Arthur,“ rief sie, denn ihre Gedanken waren Augenblicklich zu dem geliebtesten

„im Interesse der Gerechtigkeit und Wahrheit“ etwas näher zu beleuchten.

Seit Wochen und Monaten wird in Zentrumsblättern und Versammlungen gegen den liberalen Block agitiert; ein Zentrumsblatt schrieb in bekannter, geschmackvoller Weise:

Gaut sie (die Blockpartei), daß die Lappen fliegen, Daß sie all die Kränke kriegen, In das klappernde Gebein.

Seit Wochen wird es den katholischen Wählern Landauf, Landab als verdienstlich Werk hingestellt, Mann für Mann an der Wahlurne zu erscheinen, um die Blockkandidaten zu stürzen. Herr Wahlfeldmarschall Geistl. Rat Wacker hat schon vor Wochen die Parole ausgegeben, jeden andern zu wählen, nur keinen Blockkandidaten. Durch Aufstellung eigener Kandidaten, Zählkandidaten und die Parole: „Wahlenthaltung!“ wird dieser Kampf dann tatsächlich ausgeführt — hintennach aber wascht man, daß es „gewisse Leute“ nicht merken und in Unheil nehmen sollen, seine Hände in Unschuld, wenn die „rote Fahne“ aufgezogen wird und der Blockkandidat unterliegt und sucht die im voraus geplante Handlungsweise und Abmachung, deren Folgen den Urhebern „nach

oben“ selbst unangenehm sind, zu bewähren und andern in die Schuhe zu schieben. Zentrumschlichkeit, wie sie Herr Nusser geschildert!

Dasselbe Manöver wie bei der vorletzten Wahl in der Residenz, wo das Zentrum durch die Parole: „Wahlenthaltung“ die Niederlage der bürgerlichen Kandidaten herbeiführte. Diese Finten kennt man!

Falls Ihnen meine heutigen Ausführungen wieder ein angenehmes $\frac{1}{2}$ Stündchen bereiten, solls mich freuen; im übrigen glaube ich aber, daß Ihnen die Nusser'sche Rede und sein Brennspiegel, womit er die Ehrlichkeit des Zentrums und die Tätigkeit der katholischen Priester als politische Agitatoren beleuchtet, schwerer im Magen liegen, als mir der politische Papagei; dem Magen mancher Leute ist nämlich unmöglich, Wahrheiten zu verdauen; derartige Verdauungen nehmen gewöhnlich mehr Zeit in Anspruch als $\frac{1}{2}$ Stündchen.

Zum Schluß freut es mich, daß Sie offen bekennen, daß Ihnen die Politik sehr wichtig ist. Ihr Herr und Meister, unser Herr Jesus Christus, dachte über diese Tätigkeit seiner Nachfolger, der christlichen Priester, nämlich

etwas anders: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ und Herr Nusser hatte also Recht!

Alto: Auf Wiedersehn!

Komme, was kommen mag, Die Stunde rennt auch durch den rauhesten Tag. Durlach den 17. Oktober 1905.

Kasper, Hauptlehrer.

Eingefandt.

Durlach, 17. Okt. Die gestern unter Umständen in Aussicht gestellte Hilfe des Zentrums bei einer Stichwahl bedarf einer kleinen „geschichtlichen“ Auffrischung, damit sie in ihrer vollen Größe und Ehrlichkeit auch gewürdigt wird.

Durlach, 26. Juni 1903. Ergebnis der Reichstagsstichwahl im Amtsbezirk Durlach:

Wahlkreis	Wahlkreis
Bittum (nat.-lib.)	Sieghorn (Soz.)
Jöhlingen 84	205
Stupferich 43	61
Wöschbach 41	123

So, Herr Politiker und Stadtpfarrer Nusser, sieht die Unterstützung des bürgerlichen Kandidaten seitens des Zentrums tatsächlich und in unwiderleglichen Zahlen aus. Wie nimmt sich demgegenüber Ihr Mäuschen aus? Einfach lachhaft! Nichts für ungut. 3

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Neuwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betreffend.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses der am 19. Oktober d. J. im 46. Landtagswahlkreis (Durlach, Ettlingen und Pforzheim) stattfindenden Neuwahl eines Abgeordneten zur II. Kammer der Ständeversammlung findet am

Montag den 23. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr,

in dem Gemeinderatssaal des Rathauses in Ettlingen statt. Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Zutritt zur Versammlung jedem Wähler offen steht.

Karlsruhe den 13. Oktober 1905.

Der Gr. Wahlkommissär für den 46. Wahlkreis Durlach, Ettlingen und Pforzheim:
Gräser.

Lieferung von Straßenunterhaltungsmaterial.

Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe vergibt die freie Lieferung der zur Unterhaltung der Land-, Kreisstraßen und Kreiswege in den Jahren 1906/7 erforderlichen Flickmaterialien, wie folgt:

Dienstag den 24. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr beginnend, im Rathaus in Berghausen und zwar die Lieferung von Kalksteinschotter auf die

- Landstraße Nr. 11 zwischen Berghausen und Inspektionsgrenze,
- Kreisstraße Nr. 9 zwischen Jöhlingen und Weingarten,
- Kreisstraße Nr. 10 zwischen Untermutschelbach und Kleinsteinbach,
- Kreisweg Nr. 11 zwischen Weingarten und Stafforth,
- Kreisweg Nr. 19 zwischen Jöhlingen und Gondelsheim,
- Kreisweg Nr. 21 zwischen Wisserdingen und Stein,
- Kreisweg Nr. 25 zwischen Wöfingen und Bilsingen,
- Kreisweg Nr. 29 zwischen Palmbach-Stupferich und Durlach,
- Kreisweg Nr. 31/31a auf die Tiefentalstraße-Hohenmettersbach,
- Kreisweg Nr. 32/32a zwischen Hagsfeld und Gröbgingen,
- Kreisweg Nr. 33 zwischen Berghausen und Wöschbach,
- Kreisweg Nr. 33a zwischen Söllingen und Wöschbach.

Bekanntmachung.

Die auf 18. Oktober d. J. in der Zwangsversteigerungssache gegen Bauunternehmer Wilhelm Granget von Palmbach in das Rathaus Palmbach und Langensteinbach anberaumten Grundstücksversteigerungen finden nicht statt.

Langensteinbach den 16. Oktober 1905.

Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht:
Find.

Beton- und Kanalarbeiten.

Die Herstellung dreier Betonschächte, sowie zweier Steinzeugrohrleitungen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag den 23. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

auf unserem Bureau abzugeben, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsichtnahme öffentlich aufliegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Durlach den 15. Oktober 1905.

Stadtbauamt:
L. Haud.

Einladung.

Bei Gelegenheit der am **Sonntag den 22. Oktober** stattfindenden Visitation der evang. Kirchengemeinde wird auch

eine Besprechung des Visitators mit der Kirchengemeindeversammlung gehalten werden, welche nachmittags 4 Uhr, in Anschluß an den Nachmittagsgottesdienst, beginnt.

Die Mitglieder der Kirchengemeindeversammlung von Durlach und Aue werden zur Teilnahme an dieser Versammlung mit Bitte um zahlreiches Erscheinen hiedurch eingeladen.

Durlach den 17. Oktober 1905.

Evangelisches Stadtpfarramt:

Specht, Pfr.

Durlach.

Fahrnis-Versteigerung.

Im Auftrag versteigert der Unterzeichnete am

Mittwoch den 18. Oktober l. J., nachmittags 2 Uhr,

im Hause Kelterstraße Nr. 8 nachstehende Fahrnisse gegen Barzahlung:

- 1 gutes Zugpferd mit Geschirr und Decken, 1 Einspanner-Leiterwagen, 1 Wagen mit aufgerichtetem Pfuhsaß, 1 Zweispännerwagen, Pfuhschpumpen, 2 Pflüge, 2 Eggen, verschiedene Wagenleitern, 1 Futterhneidmaschine, 1 Rübenmühle mit Futtertrog, verschiedene Ketten, ca. 40 Ztr. Heu, 60 Ztr. Stroh, 5 Stück Gänse, Feld- und Gartengeschirr und sonst noch verschiedene landwirtschaftliche Gerätschaften.

Durlach, 13. Okt. 1905.

August Geyer,
Waisenrat.

Privat-Anzeigen.

Laden

in bester Lage per 1. Dez. zu vermieten. Derselbe ist für Spezerei eingerichtet, eignet sich aber auch für andere Artikel. Näheres bei

G. Burgstahler, Adlerstr. 11.

Zimmer, ein möbliertes, ist an anständigen Arbeiter sofort zu vermieten

Amalienstraße 24.

Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten

Lammstraße 30.

Ein anständiger **Knecht**, welcher Landwirtschaft versteht, kann sofort eintreten bei

Wilhelm Schenkerling
in Wolfartsweier.

Eine ganze

Bügel-Einrichtung

ist zu verkaufen. Zu erfragen

Wilhelmstraße 3, 2. St.

Schutt

kann in unseren Fabrikhof in der Amalienstraße gegen Vergütung abgeladen werden.

Maschinen-Fabrik Gritzner.

Ein Mädchen,

das kochen kann, wird gesucht.
Amtsrevisor Schmidt.

Junger Burche

für leichte Arbeit sofort gesucht.
Färberei Diez.

Ein Paar **Reittüfel**, Größe 42, und ein **Winterüberzieher** sind zu verkaufen

Amalienstraße 29, 1. St.

Malaga

5jährig, bester Wein für Kranke u. Genesende, kauft man als besonders vorteilhaft in Originalfässchen von 16 Litern an franko verzollt direkt ab Zollager

+ ADLER-DROGERIE +
AUGUST PETER
Hauptstr. 16. • Telephon 76

Möbliertes Zimmer

(heizbar) ist sogleich zu vermieten

Pinzstraße 43.

Zimmer, schön möbliertes, heizbares, zu vermieten

Schloßstraße 1 (Traube).

Landtagswahl.

Die liberale Wählerschaft des Wahlbezirks IV, umfassend die Straßen:

Mittelstraße, Baseltorstraße, Breitegasse, Kirchstraße, Herrenstraße, Bäderstraße, Schwanenstraße, Schloßstraße, Sophienstraße, Leopoldstraße, Weiherstraße, Eitlingerstraße, Turmbergstraße, Schillerstraße, Göthestraße, Stupfericher (Rittner-)straße, Bergwaldstraße, Fußweg und zerstreut liegende, Hauptstraße links Nr. 2 bis Nr. 54 und Hauptstraße rechts Nr. 1 bis Nr. 29,

wird zu der morgen, **Mittwoch**, abends 9 Uhr, in der „Karlsburg“ stattfindenden **Bezirksversammlung** parteifreundl. eingeladen.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir dringendst um zahlreiches Erscheinen.

Das Komitee der liberalen Vereinigung des Bezirks IV.

Sozialdemokratische Partei Durlach.

Mittwoch den 18. Oktober, abends 9 Uhr:

Große öffentliche Wählerversammlung

in der „Festhalle“.

Tagesordnung: **Die Landtagswahl.**

Referent: Reichs- und Landtagsabgeordneter **Karl Sperka** aus Stuttgart.

Wähler erscheint in Massen! Freie Diskussion!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Auf Credit

bei kleiner Anzahlung.

Möbel!

Betten, Polsterwaren, komplette Schlafzimmer, komplette Wohnzimmer in jeder Preislage.

Anzüge

für Herren | Anfertigung
für Knaben | nach Mass!

Damen-

Kostüme in grosser Auswahl, Blusen, Jacketts, Capes

auf bequeme

Abzahlung.

J. Ittmann,

Lammstrasse 6. Karlsruhe, Lammstrasse 6.

NB. Bestellungen nimmt auch mein Vertreter

Wilhelm Höcker, Durlach,
Adlerstrasse 19,

entgegen.

Strengste Diskretion zugesichert.

Gasthaus z. Ochsen.

Heute (Dienstag):



Frische Leber- und Griebenwürste.



Morgen (Mittwoch) wird geschlachtet.

Karl Weig zum Pflug.

Frische hausgemachte

Fleischwürste, Serelatwurst, Schinkenwurst, Preßkopf, Schwartenmagen

empfiehlt

Aug. Schäfer,
Brauerei Walz.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden verschied heute abend 9 Uhr im Alter von 40 Jahren meine geliebte Gattin

Frau Jenny Gritzner,

geb. Cotti.

München den 14. Oktober 1905.

Der tieftrauernde Gatte:

Julius Gritzner,

auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet in Heidelberg am 19. Oktober um 10 1/2 Uhr statt.

Neuen Oberländer Wein,

per Hektoliter 32 Mark, empfiehlt

Friedrich Genter, Weinhandlung.

Bestellungen werden auch Adlerstraße 4 entgegengenommen.

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlichst

MAGGI'S Würze.

Diese macht sofort jede auch nur mit Wasser und etwas Wurzelwerk hergestellte Suppe

überraschend kräftig im Geschmack. In Fläschchen schon von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.

Carl Armbruster, Hauptstrasse 35.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Durlach.



Jeden Mittwochabend punkt 9 Uhr:

Sitzung

im Vereinsheim „Festhalle“.

Besuch von Standeskollegen willkommen.

Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Durlach.

Unentgeltliche Auskunftserteilung für jedermann morgen abend 6 bis 8 Uhr Gasthaus zur Schwane (Nebenzimmer) von Arbeitersekretär Herrn A. Willi-Karlsruhe.

Heute abend:

Prima Pflanzwürste

empfiehlt

Karl Weiss z. Pflug.

Morgen (Mittwoch) abend von 6 Uhr ab:

Frische

Schützenwürste

empfiehlt

Fritz Schnörr,

Brauerei Eglau.

Morgen (und jeden) Mittwoch:

Großes Schlachtfest

bei

Julius Ganther z. roten Löwen.

Einzig am Platz!

Hutwascherei und Modernisier-Werkstätte

von

H. Neumayer, Hutmacher,
Hauptstraße 37, 2. St.

Ein anständiger Arbeiter kann Schlafstelle erhalten. Näheres Königstraße 3, 1. St.

Todes-Anzeige.



Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser unvergessliches Kind

Max

im Alter von 8 1/2 Jahren unerwartet schnell verschieden ist.

Berghausen u. Durlach, 16. Okt. 1905.

Die trauernden Eltern:

Karl Walter und Frau, geb. Löffel.

Söhlingen.

Ich erkläre, daß das, was ich über Josef Schleicher gesagt habe, unwahr ist. **K. G.**

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge

Geboren:

14. Okt.: Maria Johanna, Bat. Emil Fern. Schuzmann.

Eheschließung:

14. Okt.: August Hermann Knöpple, Fabrikarbeiter, und Sophie Magdalene Friederike Kleiber, beide von hier.

14. „ Heinrich Julius Löffel von hier, Fabrikarbeiter, und Gottlieb Luise Hübsch von Finsterrot (Wtbg.)

14. „ Ludwig Christof Ammann von hier, verwitweter Glendreher, und Anna Maria Forschner geb. Nebel von Eppingen.

14. „ Karl Lang, Schreiner, und Auguste Sophie Weiler, beide von hier.

14. „ Wilhelm Schmidt, von Altmünster (Bayern), Fabrikarbeiter, und Maria Christine Schäbler von Schwann.

Gestorben:

10. Okt.: Mag. Bat. Albert Dügg, Zimmermann, 3 Monate alt.

13. „ Karl Friedrich Leber, verh. Metzgermeister, 76 1/2 Jahre alt.

15. „ Elsa Friederike, Bat. Jakob Link, Schlosser, 4 1/2 Mt. a.

15. „ Emil Hans Konrad, Bat. Karl Anton Michel, Litograph, 6 Monate alt.

Wochenschrift, Druck und Verlag von H. Dügg, Durlach.